

PFARRBRIEF DER KATHOLISCHEN
PFARRGEMEINDEN KÖLN AM SÜDKREUZ

SPEKTRUM

ST. MARIÄ EMPFÄNGNIS, ST. MATTHIAS UND MARIA KÖNIGIN, ST. PIUS UND ZUM HEILIGEN GEIST

ADVENTSZEIT 2022



„Mir geschehe, wie
du es gesagt hast.“

Grußwort	3-4
Aktuelles	5-13
Leitthema: Mir geschehe, wie du es gesagt hast	14-25
Ökumene	26-35
Aus dem Seelsorgebereich	36-44
Spendenkonten im Seelsorgebereich	45
Kirchen und Kapellen im Seelsorgebereich	46
Gottesdienste	47

Unterstützt von:

M JOSEF MINRATH
BESTATTUNGEN e.K.
Inh. Vera Minrath



Dr. jur. Tim Schaetze

Rechtsanwalt und Steuerberater

Herausgeber: Der Pfarrgemeinderat
www.am-suedkreuz-koeln.de

Redaktion: Ulrike Behling, Beate Gadomski, Elisabeth Kalb,
Brigitte Müller, Johannes Werner
Lektorat: Marie-Theres Ley
redaktion@am-suedkreuz-koeln.de

Gestaltung und Layout: Heiko Scheidweiler
heikoscheidweiler.de

Liebe Leserinnen und Leser unseres Pfarrbriefes,

„Mir geschehe nach deinem Wort“ – dieses Wort hat sich die Pfarrbriefredaktion als Leitwort für diese Ausgabe gewählt. Es ist ein biblisches Wort: Maria antwortet damit auf den Ruf Gottes, der ihr nach dem Lukasevangelium durch den Erzengel Gabriel übermittelt wird. Für Maria ist dieser Ruf eine Überraschung und ein Wagnis. Sie weiß nicht, was da im Einzelnen auf sie zukommt. Vermutlich ahnt sie, dass dieser Ruf eine gewaltige Herausforderung darstellt, denn zunächst erschrickt sie. Aber im Vertrauen auf Gottes Güte und Hilfe sagt sie dann Ja: „Mir geschehe nach deinem Wort.“

Vielleicht kennen Sie Ähnliches auch aus Ihrer eigenen Lebenserfahrung. In unserem Leben gibt es Momente, wo wir vor Entscheidungen gestellt werden, die weitreichend sind – für uns und für andere. Dazu gehört z.B. die Wahl der Ausbildung bzw. des Berufes, die Entscheidung für einen bestimmten Lebenspartner oder eine bestimmte Lebensform – und manches mehr.

Pfarrer Andreas Brocke hat sich dafür entschieden, eine neue Aufgabe als Pfarrer in Duisburg zu übernehmen und verlässt daher Ende November den Seelsorgebereich Köln - Am Südkreuz. Sie finden ein Abschiedswort von ihm in dieser Ausgabe. Für seinen Dienst hier im Süden Kölns sind sehr viele Menschen dankbar. Diesem Dank schließe ich mich gerne

und von Herzen an. Zugleich wünschen wir ihm einen guten, gelingenden Start für seinen neuen Einsatz im Ruhrgebiet und natürlich Gottes Segen!

Für die Zeit bis Ende August 2023 bin ich gebeten worden, die Aufgabe des sogenannten „Pfarrverwesers“ zu übernehmen. Damit ist gemeint, dass ich in dieser Zeit die Dienste des leitenden Pfarrers kommissarisch wahrnehme, bis ein neuer Pfarrer ernannt ist. Diese Aufgabe übernehme ich gerne, weil ich für diese Arbeit Priester geworden bin und mein „Ja“ zum Ruf Gottes gesagt habe.

Da wir uns hoffentlich in den kommenden Monaten begegnen, ist es vielleicht gut, wenn Sie im Folgenden einige Stationen meines bisherigen Weges kennen: 1968 in Porz geboren, bin ich in Köln-Weidenpesch aufgewachsen, habe auf dem Dreikönigsgymnasium in Köln-Bilderstöckchen 1987 das Abitur gemacht und dann in Bonn die Priesterausbildung begonnen. Nach dem Abschluss des Theologiestudiums an der Universität dort war ich von 1994-1995 als Diakon in den Gemeinden St. Georg in Köln-Weiß und St. Remigius in Köln-Sürth tätig. Nach der Priesterweihe 1995 ging es dann als Kaplan nach St. Franziskus-Xaverius in Düsseldorf-Mörsenbroich, wo ich u.a. für die Jugendarbeit zuständig war. Drei Jahre

später folgte das Promotionsstudium in Theologie an der Universität in Augsburg. Von 2003 bis 2015 war ich dann in Bonn und Köln jeweils sechs Jahre in der Priesterausbildung tätig; dann folgten drei Jahre als Bischofsvikar für die Orden und die Internationale Katholische Seelsorge im Erzbistum Köln, d.h. für die rund 340.000 Katholiken mit einer anderen Muttersprache. In den vergangenen vier Jahren war ich dann bis Ende Juni 2022 Generalvikar des Erzbischofs von Köln.

Ich habe mir keine dieser Stationen ausgesucht, sondern bin jeweils dorthin geschickt oder gerufen worden. Das ist auch jetzt bei Ihnen in Köln Am Südkreuz der Fall. Geschickt zu werden, ist dabei kein Nachteil, sondern macht mir bewusst, dass ich nicht in meinem eigenen Namen zu Ihnen komme und daher auch nicht meine persönlichen Ziele bei Ihnen verfolgen soll, sondern gemeinsam mit Ihnen beim Aufbau des Reiches Gottes hier vor Ort anpacken darf.

In der Zeit des Übergangs hin zu der künftigen Gestalt von Seelsorge in unserem Seelsorgebereich und im ganzen Erzbistum Köln erscheint es mir wichtig, dass einerseits Bewährtes weitergetragen wird und erhalten bleibt

und andererseits zukunftsfähige und notwendige Entwicklungen gemeinsam auf den Weg gebracht werden.

In jeder der bisherigen Aufgaben habe ich erfahren, dass ein fruchtbares und gelingendes Arbeiten in der Kirche nur dann möglich ist, wenn es ein gutes Miteinander gibt. Darum hoffe ich sehr, dass es auch in den kommenden Monaten gelingt, ein solch gutes Miteinander in unserer gemeinsamen Antwort auf Gottes Ruf zu finden und wir dann hoffentlich immer wieder sagen können: „Uns geschehe nach deinem Wort!“

In der Hoffnung, Ihnen möglichst bald auch einmal persönlich zu begegnen

Ihr



*Markus Hofmann
(Pfarrverweser)*



Advent / Weihnachten 2022

In der Adventszeit finden vom 1. bis 23.12.2022 jeweils um 18:00 Uhr die Adventsfenster statt (siehe Informationen S.7)

- Mo 28.11. 19:00 Abendlob im Advent in [St. Maria Königin](#)
- Mi 30.11. 12:00 Fünf-Minuten-Impuls in [St. Matthias](#)
- So 4.12. 18:00 Ökumenischer Adventsgottesdienst in [St. Maria Königin](#)
Predigt: Frau Ulrike Graupner, Pfarrerin an der Ev. Clarenbach-Kirchengemeinde in Köln-Braunsfeld. Im Anschluss findet ein Umtrunk im Pfarrsaal statt.
- Mo 5.12. 19:00 Abendlob im Advent in [St. Maria Königin](#)
- Mo 5.12. 19:00 Bußgottesdienst in [St. Pius](#)
- Mi 7.12. 12:00 Fünf-Minuten-Impuls in [St. Matthias](#)
- Do 8.12. 18:30 Messe zum Patrozinium [St. Mariä Empfängnis](#)
Im Anschluss an die Heilige Messe gibt es vor der Kirche Glühwein und Grillwürste.
Die Spenden an diesem Tag sind für die Orgelrenovierung gedacht.
- Sa 10.12. und
So 11.12. Adventsmarkt an [St. Pius](#)
- Sa 10.12. 17:00 Roratemesse der Matthiasbruderschaft in [St. Matthias](#)
- Sa 10.12. 18:30 Roratemesse in [St. Pius](#)
- So 11.12. 17:00 Konzert der Bürgerstiftung in [St. Maria Königin](#)
- Mo 12.12. 19:00 Abendlob im Advent in [St. Maria Königin](#)
- Mi 14.12. 12:00 Fünf-Minuten-Impuls in [St. Matthias](#)
- Fr 16.12. 18:00 Bußgottesdienst in [St. Matthias](#)
- Sa 17.12. Adventsmarkt an [St. Mariä Empfängnis](#)
- Mo 19.12. 19:00 Abendlob im Advent in [St. Maria Königin](#)
- Mi 21.12. 12:00 Fünf-Minuten-Impuls in [St. Matthias](#)

Da das Geschehen dynamisch ist und sich gesetzliche Vorschriften ändern können, informieren Sie sich bitte auf unserer Homepage www.am-suedkreuz-koeln.de über die aktuellen Regelungen.

Gottesdienste am Heiligen Abend

St. Matthias

- 14:30 Gottesdienst für Kleinkinder
 16:30 Krippenspiel für Schulkinder
 22:00 Christmette

St. Maria Königin

- 16:30 Christmette
 18:30 Wortgottesdienst zum Heiligen Abend mit Musik für Solo-Violine

St. Mariä Empfängnis

- 16:30 Krippenspiel für Schulkinder
 18:30 Christmette

Heilig Geist

- 14:30 „Der Engel sprach...“
 Puppenspiel zum Hl. Abend für Familien mit Kindern von 3 – 8 Jahren
 18:00 Christmette

St. Pius

- 16:30 Krippenspiel für Schulkinder
 22:00 Christmette

1. Weihnachtstag

- 10:00 Hl. Messe in **St. Mariä Empfängnis**
 11:00 Hl. Messe in **Zum Heiligen Geist**
 11:30 Hl. Messe in **St. Maria Königin**
 17:00 Hl. Messe in **St. Matthias**
 18:30 Hl. Messe in **St. Pius**

2. Weihnachtstag

- 10:00 Hl. Messe in **St. Mariä Empfängnis**
 11:00 Hl. Messe in **Zum Heiligen Geist**
 11:30 Hl. Messe in **St. Maria Königin**
 15:00 Kindersegnung an der Krippe in **St. Matthias**

Silvester

- 17:00 Hl. Messe in **St. Matthias**
 18:30 Hl. Messe in **St. Pius**

Neujahr

- 10:00 Hl. Messe in **St. Mariä Empfängnis**
 11:00 Hl. Messe in **Zum Heiligen Geist**
 11:30 Hl. Messe in **St. Maria Königin**

Begehrbarer Adventskalender 2022

In diesem Jahr öffnet der begehrbare ökumenische Adventskalender wieder zahlreiche bunte Fenster. Vom 1. bis zum 23.12.2022 gestalten Menschen unserer Gemeinden abends um 18:00 Uhr eines der Adventsfenster, vielen Dank dafür. Alle sind herzlich eingeladen eine Stunde mit Freunden und Nachbarn bei adventlicher Stimmung zu verbringen. (Sonja Nikodem und Daniela Mainz)

- | | | |
|--------|---|--|
| 1.12. | Café Veedelsgeist, Ecke Hürther Str./Zollstockgürtel |  |
| 2.12. | Familie Fränken + Familie Mainz, Koblenzer Str. 72a | |
| 3.12. | Matthiastreff, Kirche St. Matthias, Mathiaskirchplatz | |
| 4.12. | Ökumenischer Adventsgottesdienst | |
| 5.12. | Kita St. Maria Königin, Goethestr. 84 | |
| 6.12. | Familie Nikodem + Günther Schmitt, Rondorfer Str. 48 | |
| 7.12. | Erzbischöfl. Irmgardis-Gymnasium, Schillerstr. 98-102 | |
| 8.12. | Familie Heidorn, Unter den Ulmen 108 | |
| 9.12. | Familie Klein-Kunz, Annastr. 57 | |
| 10.12. | Familie Koesfeld-Faneslow, Hölderlinstr. 34 | |
| 11.12. | Weihnachtskonzert d. Bürgerstiftung, Kirche St. Maria Königin | BEGINN: 17:00 |
| 12.12. | Abendlob, Kirche St. Maria Königin | BEGINN: 19:00 |
| 13.12. | Familie Bender, Markusplatz 19 | |
| 14.12. | Familie Schlenger, Goltsteinstr. 132 | |
| 15.12. | Familie Huetwohl, Leyboldstr. 11 | |
| 16.12. | Familie Ehle, Goethestr. 11 | |
| 17.12. | Ministranten, Rosa Haus, Mathiaskirchplatz | |
| 18.12. | Familie von Möller, Goethestr. 57 | |
| 19.12. | Chor Saitenwind, Evensong, Kirche St. Maria Königin | BEGINN 19:00 |
| 20.12. | Familie Haßler-Lockemann, Samariterstr. 3 | |
| 21.12. | Familie von Proff, Mehlemer Str. 18 | |
| 22.12. | Familie Schwering, Bernhardstr. 11 | |
| 23.12. | Familie Robels, Rondorfer Str. 26 | |

Bitte beachten Sie in diesem Jahr:

Das Adventsfenster am 11.12 der Bürgerstiftung St. Matthias und St. Maria Königin beginnt schon um 17:00 Uhr mit dem Weihnachtskonzert der Stiftung, die Adventsfenster am 12.12 und 19.12 beginnen erst um 19:00 Uhr, das 19. Adventsfenster des Chors „Saitenwind“ beginnt mit dem Evensong des Chors, das 12. Adventsfenster mit dem Abendlob.

Verabschiedung von Pfarrer Andreas Brocke und Gemeindereferentin Martina Niegemann

*von Pfarrer Wolfgang Zierke
und Elisabeth Kalb*

Gewiss wird es vielen Gemeindemitgliedern, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern nicht leichtfallen, unseren Pfarrer Andreas Brocke zu verabschieden und nach Duisburg ziehen zu lassen: Ist er doch für viele Wegbegleiter, Motor und Inspirator geworden. An Pfingsten 2018 hat er seinen Dienst als Pfarrer in unserer Pfarreiengemeinschaft „Köln Am Südkreuz“ begonnen. Von Anfang an ging es ihm darum, Gemeinde und Kirche nicht nur vom Kirchturm her zu definieren, sondern sich für die Anliegen und Wünsche der Menschen vor Ort zu öffnen, Gemeinden als Orte der Begegnung und der Suche nach geglücktem Leben zu gestalten.

Pfarrer Brocke hat in den gut vier Jahren, die er bei uns gewirkt hat, das Evangelium auf seine Weise einfach und lebensnah verkündet, als Einladung an uns alle, Glauben und Leben miteinander zu verbinden und so den Herausforderungen, die vor uns liegen, zu begegnen. Dabei waren für ihn die Öffnung der Kirchen

und ihrer Räume, die Zusammenarbeit der Gemeinden mit den örtlichen Vereinen und Gruppen, das von ihm selbst ausgeübte Medium der Musik und des Humors und die einfühlsame Hinwendung zu den Menschen in Freud und Leid von großer Bedeutung. Diese Impulse sollten uns auch in Zukunft begleiten und immer wieder antreiben, die Frohe Botschaft im Hier und Heute zu leben und zu teilen.

Wir wünschen unserem Pfarrer Andreas Brocke für seine neue Stelle in Duisburg, dass er mit den Menschen auch dort die Frohe Botschaft verwirklichen und die Kirche der Zukunft gestalten kann. Gottes Segen und Dank für alles, was er Gutes bei uns gewirkt hat.

Auch Gemeindereferentin Martina Niegemann wird im Seelsorgeteam und in unseren Gemeinden eine Lücke hinterlassen, denn sie wechselt nach knapp vier Jahren ebenfalls ihre Stelle. Ein paar Monate nach Andreas Brocke trat sie ihren Dienst im Seelsorgebereich 2018 zunächst als Gemeindeassistentin an, d. h. in den ersten zwei Jahren ihrer Tätigkeit befand sie sich noch in der Berufsein-

führung. Durch ihre Tätigkeit als Jugendreferentin in Köln und Bergisch-Gladbach hatte sie natürlich schon viel Erfahrung in der Kinder- und Jugendarbeit. Ihre Beauftragung als Gemeindereferentin folgte dann im Jahr 2020.

Ihre Schwerpunkte lagen auf der Firmvorbereitung, sie hielt den Kontakt zu den Kindertagesstätten und Grundschulen und übernahm Gottesdienste in den Seniorenheimen. Mit den Jugendlichen, speziell mit den Firmlingen, hat sie verschiedene Aktionen und Aktivitäten unternommen. Auch im Bereich der Ökumene, besonders in Raderberg und Raderthal, hat sie vieles in Bewegung gebracht und zusammen mit Pfarrer Eberhard von der Philippuskirche neue Formate eingeführt.

Da ihr Mann seit Jahren in Koblenz arbeitet und dort nun eine passende Stelle offen war, hat Martina Niegemann verständlicherweise diese Gelegenheit ergriffen und ist zum 1. Oktober nach Koblenz gewechselt. Auch ihr gilt unser Dank für ihr großes Engagement an unterschiedlichen Stellen im Seelsorgebereich. Gerade auch in der schwierigen Corona-Zeit hat sie neue Formate mit angestoßen und mitgetragen (z. B. bei den Weihnachtsgottesdiensten). Wir wünschen ihr für ihre neue Aufgabe alles Gute, weiterhin spannende Erfahrungen und die Möglichkeit, besonders junge Menschen für die Botschaft Jesu zu begeistern, und natürlich Gottes Segen!

Zum Abschied hat die Redaktion den beiden fünf Fragen gestellt – hier ihre Antworten:

Was war eure schönste Erfahrung?

Andreas Brocke: Meine schönste Erfahrung war, dass es dadurch, dass viele mitgemacht haben gelungen ist, Menschen zu vernetzen und so Gemeinde und Gesellschaft, Alltag und Glaube näher zusammen zu bringen. Das habe ich vielfältig erlebt zum Beispiel beim Gemeindefest an St. Matthias mit den vielen Infotafeln aus den Vierteln oder beim Adventsmarkt an St. Pius und noch vielem mehr.

Martina Niegemann: Eine der schönsten Erfahrungen war, als ich 2019 in meinen ersten Firmkurs am Südkreuz die 72-Stunden-Aktion des BDKJ eingebunden habe, bei der zeitgleich (diesmal sogar weltweit) alle interessierten Kinder- und Jugendgruppen ihr Engagement unter das Motto gestellt haben: „Wir tun Gutes für andere“. Zwar war damit ein Höchstmaß von Organisation verbunden. Aber als ich gesehen habe, mit wieviel Freude, Elan und Begeisterung die Jugendlichen ihren Dienst am Nächsten umgesetzt haben und wie sehr sie dabei als Gruppe zusammengewachsen sind, ja, da ging mir schon das Herz auf.

Was waren die größten Herausforderungen?

Andreas Brocke: Die größten Herausforderungen hängen mit den vielen Veränderungen in Gesellschaft und Kirche zusammen.

In der Corona-Zeit zu überlegen, wie und was wir tun können, um den Menschen beizustehen. Dabei Formen der Gemeinschaft zu finden, die gleichzeitig der Situation und dem Sicherheitsbedürfnis gerecht werden war eine große Aufgabe. Eine noch größere Herausforderung war und ist es, die Verantwortung von Getauften und Gefirmten zu stärken. Dabei befinden wir uns immer in der Spannung von Freiwilligkeit und Verbindlichkeit und der Herausforderung, dass durch neue Strukturen nur andere wieder bestimmen, was zu tun ist. Dieses würde



wieder nur die Machtfrage unbefriedigend lösen, indem sozusagen die Rollen nur neu verteilt werden.

Martina Niegemann: Da denke ich zuerst an den großen Lockdown, der im März 2020 wegen der Coronapandemie verhängt wurde. Plötzlich und völlig unerwartet stand alles still. Ich fühlte mich wie gelähmt. Eine unwirkliche Situation, in der niemand eine Idee oder ein passendes Verhaltensmuster zur Hand hatte, außer sich zu isolieren und Abstand voneinander zu halten. Die Menschen in den Wohn- und Pflegeeinrichtungen und in den Hospizen hat es da besonders hart getroffen, weil sie keinen Besuch „von außen“ mehr bekommen durften. Auch wir als Seelsorger*innen durften zunächst nicht zu den Leuten. Aber aus jeder Krise

erwächst neue Hoffnung und Kraft. Ich bin an der Stelle wirklich dankbar für die gute und stabile Kommunikation und flexible Zusammenarbeit mit meinem Kollegen Pfarrer Eberhard aus unserer evangelischen Partnergemeinde in Raderthal. So haben wir beim Seniorenheim in Raderberg das Format des „Balkon- und Terrassengottesdienstes“ umgesetzt und den Ablauf mit Volksliedern und Gedichten aufgefrischt. Ich werde auch nie vergessen, wie wir zum „Weihnachtsgottesdienst“ im Dezember mit dem Trecker, beladen mit Krippe, Kerze und Tannenbaum, auf den Schulhof der Gemeinschaftsgrundschule Annastr. gefahren sind. Auf so eine „jecke“ Idee wären wir ohne Corona nie gekommen!

Was habt ihr anstoßen können?

Andreas Brocke: Eigentlich muss man diese Frage nicht mir, sondern anderen stellen, die ich hoffentlich angestoßen habe. Was mir wichtig war, und wo ich vielleicht etwas bewegen konnte, sind vor allem zwei Dinge: Die Gemeinden mit den Vereinen, Initiativen, Nachbargemeinden etc. zu vernetzen und so die gemeinsame Sorge für die Menschen, die mit uns leben in den Blick zu nehmen. Wenn Glaube und Kirche nicht mehr als relevant für das eigene Leben empfunden werden, wird sich auch niemand für unsere Botschaft begeistern.

Ein anderes Anliegen war und ist, Menschen in ihrer Verantwortung für Glaube und Kirche zu bestärken und sie zu befähigen, diese Verantwortung auch selbstbewusst wahrzunehmen und als Dienst zu verstehen. Ich hoffe, dass ich hier ein wenig anstoßen konnte.

Martina Niegemann: Mir war es ein Anliegen, in meinen Bereichen eine Öffnung zu ermöglichen, damit die beteiligten Menschen (die Initiator*innen und die Teilnehmer*innen) sich in irgendeiner Weise verwirklichen und wiederfinden können. „Mit der Stärke arbeiten“ ist mir dabei ein wichtiges Prinzip. Dazu gehörte für mich auch, mal etwas Neues auszuprobieren, wie die Kooperation mit jungen Lehramtsanwärter*innen bei der Firmvorbereitung, die viele neue, frische und zeitgemäße Ideen und Methoden eingebracht haben, während die erfahrenen Katechet*innen mit anderen und altbewährten Methoden gearbeitet haben. So konnten wir Katechet*innen und die Jugendlichen Neues kennenlernen und viel voneinander lernen. Im Bereich Ökumene war es ähnlich. Wir haben uns die bestehenden Formate angesehen und überlegt, hier und da etwas Neues auszuprobieren, wie z.B. „Peter und Paul“ als Escape-Aktion oder „Pilgern by Bike“.

Wen oder was werdet ihr vermissen?

Andreas Brocke: Ich werde viele Menschen vermissen, mit denen ich gut zusammengelebt und -gearbeitet habe.

Martina Niegemann: Alle „meine“ Menschen am Südkreuz, denen ich begegnen, für die und mit denen ich arbeiten durfte: Die Kinder aus den Kitas und der



Fotos: Privat

Wenn ich da Einzelne benennen würde, würde ich zu viele vergessen.

Vermissen werde ich auch zum Beispiel den sich entwickelnden Kirchenraum in Heilig Geist, die gute Orgelmusik in unseren Gottesdiensten und den Karneval in Zollstock.

Grundschule, die Jugendlichen aus den Firmkursen und darüber hinaus, die Frauen vom monatlichen Mittwochsgottesdienst, die Seniorinnen und Senioren aus den vier Heimen in Raderberg und Zollstock, die Menschen in den unterschiedlichen Gremien, die vielen ehrenamtlich Engagierten und guten Geister, die die

Pfarreien am Südkreuz lebendig halten. Ich werde meine evangelischen Kollegen aus Raderthal, Zollstock und Bayenthal vermissen! Die Zusammenarbeit mit ihnen war inspirierend, unkompliziert und hat wirklich Spaß gemacht! Danke an die Kolleginnen der GGS Annastr. für das große Interesse an der Kooperation, die Flexibilität, das häufige Möglichmachen des Unmöglichen! Ich danke allen hauptamtlichen Kolleg*innen am Südkreuz und dem Pastoralteam für vier gute Jahre, von denen ich noch lange zehren werde! Ich habe mich wohl gefühlt und viel gelernt. Dankbar bin ich dafür, dass ich frei und flexibel arbeiten und dadurch auch hier und da neue Ideen entwickeln und gemeinsam mit anderen umsetzen konnte.

Was gibt ihr den Gemeinden Am Südkreuz mit auf den weiteren Weg?

Andreas Brocke: Es wird sich einiges im Leben der Gemeinden verändern. Nicht nur die Strukturprozesse unseres Bistums werden Bewegungen auslösen, auch unsere Stellung und unser Ansehen in der Gesellschaft verändern sich. Es wäre toll, wenn es gelänge, diese Veränderungen nicht nur als Bedrohung, sondern als Chance zu sehen, den Weg als Gemeinden von Christinnen und Christen in dieser Zeit kritisch zu überdenken und weiter zu entwickeln. Das Ziel bleibt ja unverändert: die Botschaft Jesu glaub-

würdig zu leben und Menschen davon zu erzählen (notfalls auch mit Worten), dass diese Botschaft ihr Leben positiv verändern kann.

Martina Niegemann: Tja, was sagt man Menschen, von denen man meint, dass sie bereits richtig gut aufgestellt sind und ihr Bestes geben? Vielleicht ein paar „Weisheiten“, die ich mir selbst immer wieder vor Augen führe:

- Die Freude am Evangelium sichtbar und spürbar werden lassen: Gutes tun macht mir und anderen Freude!
- Keine Freizeit „opfern“ sondern bewusst schenken!
- Synergien nutzen, Kooperationen eingehen, den Blick weiten!
- Die eigenen Talente und Fähigkeiten zur Verfügung stellen!
- Neues wagen!
- Niemals den Humor verlieren!
- Jede und jeder von uns ist „Kirche“. Wie diese Kirche lebt und handelt, wie sie von außen wahrgenommen wird, liegt auch immer an uns selbst.
- Die Krise als Chance nutzen, denn:
 - Nix bliev, wie et es!
 - Et kütt wie et kütt!
 - Un et hätt noch emmer joot jejang!

Gratulation an Pfarrer Rainer Fischer

von *Martina Ameling*

Die Gemeinden Am Südkreuz gratulieren an dieser Stelle sehr herzlich Pfarrer Rainer Fischer zur Vollendung seines 80. Lebensjahres am 12. Dezember. Wir danken ihm für seinen unermüdlichen

Einsatz, sei es in den Gottesdiensten, in der Taufpastoral, in der Ökumene, in den Exerzitien im Alltag und in vielem anderen mehr. Durch sein Engagement trägt er wesentlich dazu bei, dass in den

Gemeinden am Südkreuz eine lebendige Liturgie gefeiert wird. Wir wünschen ihm viele weitere Lebensjahre in Gesundheit und Glück. Möge Gottes Segen ihn auch weiterhin auf seinem Weg begleiten!

Anlässlich seines Geburtstags ist am 12. Dezember um 19:30 Uhr (im Anschluss an das Abendlob) ein kleiner Empfang im Pfarrsaal von St. Maria Königin geplant. Weitere Informationen erhalten Sie zu einem späteren Zeitpunkt in den Pfarrnachrichten und auf der Homepage.

Abendlob

— im Advent —

Auch in diesem Jahr laden wir im Advent wieder zum
Abendlob ein.

Wir möchten gemeinsam beten, singen, zur Ruhe
kommen und uns auf die Ankunft Jesu vorbereiten.

Das Thema in diesem Jahr lautet:

Tochter Zion, freue dich

Gerade in diesem dunklen Jahr brauchen wir alle den
Zuspruch Gottes und seine Stärkung.

Wann?

28.11.2022

05.12.2022

12.12.2022

19.12.2022

Wo?

19 Uhr

in St. Maria Königin, Köln-Marienburg



Neuer „alter“ Küster

von Tobias Artz

mit großer Freude komme ich zurück in den Kirchengemeindeverband Köln am Südkreuz. Nachdem ich einige berufliche Erfahrungen im Kölner Westen und in Neuss sammeln konnte, habe ich mich gefreut, dass sich mir die Chance bot, wieder in den Kölner Süden zurückzukehren. Der Kirchengemeindeverband Köln am Südkreuz ist für mich Heimat und ich fühle mich hier zu Hause. Daher freue ich mich, nun wieder in St. Mariä Empfängnis tätig sein zu dürfen.

Ganz kurz zu meiner Person: ich heiße Tobias Artz, bin 28 Jahre alt und wohne in Köln Zollstock. In meiner Freizeit höre ich gerne Musik, koche und backe gerne, liebe Spaziergänge am Rhein oder treffe mich gerne mit Freunden. Ich freue mich, den Dienst hier in St. Mariä Empfängnis wiederaufzunehmen, über ein Wiedersehen mit Ihnen, die neuen Begegnungen, einen tollen Neuanfang und auf gute Zusammenarbeit.



Foto: Privat

„Mir geschehe, wie du es gesagt hast.“

von Martina Ameling

„Siehe, ich bin eine Magd des Herrn, mir geschehe, wie du es gesagt hast.“ Als Jugendliche hat mich dieser Satz oft zornig gemacht. Maria sieht sich als Magd und willigt ohne sich zu wehren in etwas ein, was sie nicht versteht. Sie nimmt den Auftrag des Engels einfach an. Das passte meiner Meinung nach so gut in die bis heute herrschende Benachteiligung der Frau in der Kirche und lähmte jeden Versuch, aus dieser untergeordneten Rolle als Magd herauszukommen.

Heute, viele Jahrzehnte älter und erfahrener, höre und lese ich den Satz ganz anders. Maria fragt ja nach, sie will verstehen, was mit ihr geschehen soll und was nicht zu verstehen ist. Sie nimmt das auch für sie Unverständliche an, sodass sie vom Heiligen Geist erfüllt werden kann. Damit stimmt sie dem Auftrag Gottes zu und wird im Vertrauen auf Gott und das Unfassbare, um das es mir aber gar nicht mehr geht, weil es eine Antwort des Glaubens erfordert, nicht des Wissens, zur Mutter Jesu, des Sohnes Gottes.

Wie groß muss ihr Vertrauen in die Botschaft des Engels gewesen sein! Sicher, Maria hat eine Transzendenzerfahrung gemacht, aber sie hat sie auch angenommen. Überhöre ich vielleicht Aufträge von Gott an mich, will ich sie nicht annehmen, weil ich mich ihnen nicht gewachsen fühle, weil sie mir unbequem sind?

In Maria sehe ich heute ein Vorbild. Glaubend und vertrauend hat sie sich auf den Weg mit und zu Jesus gemacht und auch, wenn es manche harte Situation gab und am Ende die härteste, die einer Mutter widerfahren kann, so blieb sie doch immer ihrem Glauben an Gott und seinen Sohn treu. Ich denke, dieser Satz: „Mir geschehe, wie du es gesagt hast“, kann eine Hilfe im Leben und in schwierigen Situationen sein, wenn ich ihn freiwillig und im Vertrauen auf Gott sagen kann. Dann kann ich etwas annehmen, was ich nicht verstehen kann, z.B. Schicksalsschläge.

Denkanstoß

*„Ich bin berufen, etwas zu tun oder zu sein,
wofür kein anderer berufen ist.
Ich habe einen Platz in Gottes Plan
auf Gottes Erde, den kein anderer hat.“*

John Henry Newman

Wenn wir nicht wissen,
wozu uns Gott berufen hat,
sollten wir überlegen,
welche Begabungen er uns geschenkt hat.

Worin bin ich außergewöhnlich?
Wo liegt mein eigenes Maß?
Welche Grenzen erkenne ich bei mir?

Bin ich offen für den Ruf Gottes an mich?
In welchen Phasen meines Lebens
habe ich darum gerungen,
Gottes Willen zu erkennen und zu tun?

Spüre ich eine Berufung, die eine Korrektur
meiner Lebensplanung zur Folge hätte?

Gisela Baltes

Wer nur den lieben Gott lässt walten...

von Elisabeth Kalb

Mit dieser Zeile beginnt ein bekanntes Kirchenlied, geschrieben und vertont 1641 von Georg Neumark, der sein Lied selber als „Trostlied“ bezeichnet hat. Es lässt sich aber auch als ein Lied betrachten, in dem es um Gottvertrauen geht. Ein Gottvertrauen, das Maria zeigt, als der Engel ihr verkündet, was Gott mit ihr vorhat. Ein Gottvertrauen, das in der heutigen Zeit vielleicht etwas verloren gegangen ist, in einer Welt, in der wir scheinbar alles selber in die Hand nehmen und regeln können?

Wahrscheinlich kennt jede/r im eigenen Umfeld, vielleicht in der eigenen Familie, Menschen, die ganz von diesem Gottvertrauen erfüllt sind. In meiner Familie war das mein Vater, der trotz einiger Widrigkeiten, die das Leben für ihn bereit hielt, immer darauf vertraute, dass Gott es auch wieder zum Guten richten würde.

Gottvertrauen ist dabei allerdings auch nicht mit Schicksalsergebenheit zu verwechseln. Es geht nicht darum, einfach alles hinzunehmen oder nichts gegen Ungerechtigkeiten und Missstände zu



1. Wer nur den lie-ben Gott lässt wal-ten
den wird er wun-der - bar er - hal-ten
und hof-fet auf ihn al - le - zeit,
in al - ler Not und Trau-rig - keit.
Wer Gott dem Al - ler - höchs-ten traut, der
hat auf kei - nen... Sand ge - baut.

unternehmen, „weil man sowieso nichts machen kann“. Jesus ruft uns mit seiner Botschaft auch in unserer Zeit auf, uns einzumischen und Dinge zu verändern.

Doch bei allem, was ich als Mensch hier erreichen kann, gibt es dennoch Situationen, in denen ich vielleicht nicht weiter weiß, die mich überfordern. Und da kommt das Gottvertrauen ins Spiel, denn es heißt für mich, dass ich – bei allen eigenen Anstrengungen – solche Dinge auch beruhigt in Gottes Hand legen kann. Hierbei die richtige „Mischung“ zu finden, ist die Herausforderung, der wir uns immer wieder gegenübersehen. Gerade in der heutigen Zeit wünsche ich uns Kraft zur Aktion, aber auch den Mut, auf Gott zu vertrauen, so wie Maria es uns vorgelebt hat.

Immer wieder

Immer wieder
Ringen zwischen Gott und Mensch:
GOTT, der beruft,
Menschen, die den Ruf hören.
GOTT, der beauftragt,
Menschen, die der Auftrag ängstigt.
GOTT, der fordert,
Menschen, die sich überfordert fühlen.

Immer wieder Gottes Zusage:
ICH bin bei dir.
ICH stärke dich.
ICH schütze dich.
ICH verlasse dich nicht.

Immer wieder Menschen,
die sich in seinen Dienst nehmen lassen,
die über sich hinauswachsen,
die seinen Auftrag erfüllen:

Maria, die ihr JA sagt,
Jünger, die alles verlassen,
Menschen, die für ihn Zeugnis geben.

Wir alle
von GOTT berufen.
Immer wieder. Bis heute.

© Gisela Balthes (www.impulstexte.de)

„...wie du es gesagt hast.“

von Bernhard Okonek

Damals fragte Petrus: Wie oft muss ich **vergeben**, 7 mal? Jesus sagte: Nicht 7 mal, sondern 77 mal (Mt 18, 21 ff). Ein hoher Preis. Hand aufs Herz. Vergeben? Versöhnen? Er hat es gesagt, mitten in gewalttätigen Zeiten während der Römerbesatzung. Wir in der Friedensbewegung hofften in der Nachkriegszeit auf immer mehr Fortschritte zu einer Überzeugung für gewaltfreie Konfliktkultur.

*Abel steh auf
es muss neu gespielt werden
täglich muss es neu gespielt werden
täglich muss die Antwort noch vor uns sein
die Antwort muss ja sein können
wenn du nicht aufstehst Abel
wie soll die Antwort
diese einzig wichtige Antwort
sich je verändern
wir können alle Kirchen schließen
und alle Gesetzbücher abschaffen
in allen Sprachen der Erde
wenn du nur aufstehst
und es rückgängig machst
die erste falsche Antwort
auf die einzige Frage
auf die es ankommt
steh auf
damit Kain sagt
damit er es sagen kann
Ich bin dein Hüter
Bruder
wie sollte ich nicht dein Hüter sein
Täglich steh auf*

Aber wieder hat „die Welt das Schema Kains den Krieg gewählt“ (Papst Franziskus zur Ukraine-Invasion). Zu „Abel und Kain“ hat die in Köln geborene und in der NS-Terror-Zeit geflüchtete Hilde Domin († 2006) die Sehnsucht nach einem neuen Anfang in ihre Worte gefasst. In der Musikalischen Gedenkstunde „für Frieden und Völkerverständigung“ (in St. Matthias am 27.08.2022) wurde dieses Gedicht vorgetragen:

*damit wir es vor uns haben
dies Ja ich bin hier
ich
dein Bruder
Damit die Kinder Abels
sich nicht mehr fürchten
weil Kain nicht Kain wird
Ich schreibe dies
ich ein Kind Abels
und fürchte mich täglich
vor der Antwort
die Luft in meiner Lunge wird weniger
wie ich auf die Antwort warte*

*Abel steh auf
damit es anders anfängt
zwischen uns allen*

*Die Feuer die brennen
das Feuer das brennt auf der Erde
soll das Feuer von Abel sein*

*Und am Schwanz der Raketen
sollen die Feuer von Abel sein*

Völkerverständigung ist der Weg der **Versöhnung**. Dieser Weg „hilft bei Spannungen und Konflikten, soziale Bindungen zu bekräftigen und zu erhalten“ (in spektrum.de: Versöhnung). Dafür fünf Beispiele aus der Geschichte: Im I. Weltkrieg führte das Anliegen der Versöhnung zwischen verfeindeten Völkern zur Gründung des Internationalen Versöhnungsbundes. 1940 wurde das Nagelkreuz ein Versöhnungszeichen, man fand in der von Deutschen zerbombten Kathedrale in Coventry drei Zimmermannsnägel, und die christliche Gemeinde ließ in die Mauer die Worte Jesu einritzen: „Vater vergib.“ Versöhnung mit den „Feinden“ war auch das Leitmotiv, als französische Christinnen und Christen am Ende des II. Weltkriegs in Südfrankreich die internationale Bewegung pax-christi gründeten. Der Wiederaufbau der Frauenkirche in Dresden (1945 zerstört von britischen Bombern) erfolgte mit Unterstützung von englischen Friedensinitiativen, eine Tat der Versöhnung. Und die

Nachkriegsgeschichte Europas ist undenkbar ohne die Annäherung und Versöhnung der früher jahrhundertlangen Erz-Feinde Frankreich und Deutschland. Es brauchte den langen Atem bis zum Ziel.

Verschiedene Ansätze für Versöhnungsschritte mit Osteuropa wurden in den 1970er Jahren entwickelt, z.B. die Gründung des Maximilian-Kolbe-Werkes, initiiert durch pax-christi. Wünschenswert: das konfrontative Gegenüber, das wir gegenwärtig verhärtet erleben, ergänzen und/oder ersetzen durch ein deutsch-russisches Jugendwerk, damit es so wie das deutsch-französische Jugendwerk für die Völkerverständigung zur Erfolgsgeschichte werden kann. Langfristig gedachte Zukunft.

Damals antwortete Maria mit den Worten: „...wie du es gesagt hast“ auf den Engel, der sie angesprochen hatte.

Dieser hatte gesagt:

„Für Gott ist nichts unmöglich.“

Das „Nicht selbst“ in der Weihnachtsgeschichte

von Johannes Werner

„Du wirst ein Kind empfangen, einen Sohn wirst du gebären; dem sollst du den Namen Jesus geben“. Diesen Satz kennen wir alle aus dem Evangelium des Lukas (Lk 1, 31). Nach einigem Unverständnis, warum gerade sie als noch nicht verheiratete, junge Frau ein Kind gebären soll und einigen erklärenden Worten des sie besuchenden Boten, erklärt Maria demütig „Ich bin die Magd des Herrn; mir geschehe, wie du es gesagt hast“. (Lk 1, 38)

Zugegeben, die zwei hier zitierten Verse aus dem Lukasevangelium stammen nicht aus der Feder des Evangelisten. Sie wurden erst in den 170er Jahren nach Chr. unter Irenäus, Bischof von Lyon, dem Original hinzugefügt. Da lebte der Autor des Lukasevangeliums längst nicht mehr. Allerdings hat die Schilderung der ersten drei Kapitel des Lukasevangeliums, die von der Geburt eines Kindes, das man später „Sohn Gottes“ nennen wird, und ihrer Vorgeschichte handelt, besonderes Gewicht. Sie nimmt die Kernbotschaft, wie die Erlösung einer in Sünde verstrickten Welt zu erfolgen hat, bereits vorweg, bevor der Erlöser selbst auf diese Erde kommt.

Als souverän handelnde, selbstbewusste, erwachsene Frau hätte Maria eher Zweifel an der ihr zugemuteten Rolle einer ehelosen Mutter äußern können.

„Wie stellst du dir das vor, ich bin nicht verheiratet“ oder

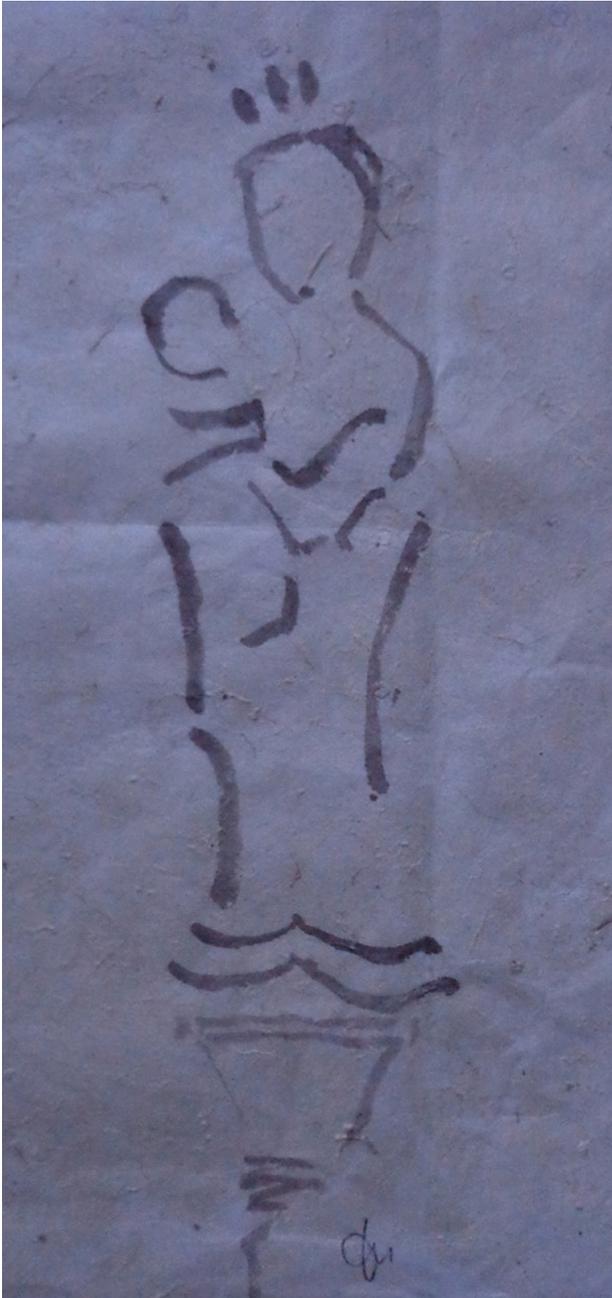
„Wie soll ich das meinem Verlobten Josef erklären?“ oder

„Wie soll ich diese Aufgabe denn zusätzlich zu allem, was ich in meiner Großfamilie zu leisten habe, stemmen?“

Tausend ablehnende Formulierungen können einem Menschen da einfallen, alle auf die Unmöglichkeit einer unerwarteten Schwangerschaft zielend. Maria sagt jedoch: „Mir geschehe, wie du es gesagt hast.“ Sie macht sich in ihrem Verhalten abhängig vom Willen eines höheren Herrn. Sie sagt auch nicht: „Was muss ich tun?“

oder „Warum ausgerechnet ich?“

oder „Was wird mein Umfeld, meine Familie sagen?“ Sie reagiert nicht als Handelnde, als Subjekt. Sie macht sich zum Objekt, das sich dem Willen Gottes unterwirft.



Mir geschehe, wie du gesagt!

Quelle der Hingabe
lebendig und unerschöpflich
sanft und stark
liebend und selbstlos

Sechs Worte, bedeutungstief,
Königin des Friedens,
bitte für uns

*Die Königin des Friedens in der
Pfarrkirche Notre Dame de La Paix
Le Pouldu, Frankreich*

*Pinselzeichnung auf Japanpapier
Johannes Werner 2022*

Damit nimmt sie den Kern der Christlichen Botschaft, die im selbstlosen Leiden und Sterben Jesu für die gesamte Menschheit ihr zentrales Ereignis feiert, um mehr als 30 Jahre vorweg. Sie nimmt die ihr zugeordnete Rolle, sich und ihr Leben für Gott, dessen Bote vor ihr steht, einzubringen, einfach an. Sie macht sich zu einem Werkzeug Gottes, lange bevor die real handelnden Personen um die Erlösungstat Jesu überhaupt in Erscheinung getreten sind.

Ich möchte hier einen kurzen Ausflug in die geheimnisvolle Welt des Buddhismus machen, in der die Pflege des Karma die ausschließliche Möglichkeit darstellt, irgendwann mit Hilfe eines achtstufigen Heilspfades das Leid der Welt zu überwinden und zur Erleuchtung zu gelangen. Karma ist ein Wort aus dem Sanskrit, das sich annähernd mit der Wortschöpfung „nicht selbst“ übersetzen lässt.

Maria handelt auch nicht für ihr eigenes Selbst. Sie stellt sich zur Verfügung, sie macht sich zum Werkzeug. Ähnliches geschieht 33 Jahre später, als sich ihr Sohn seinem jüdischen Gott in seinem Leiden und Sterben zur Verfügung stellt, als er in Gethsemane betet: „Nicht mein, sondern Dein Wille geschehe“. Beide tun dabei das, was der Buddhismus in seiner 2500 Jahre alten Weisheit als Pflege des Karma, als Pflege des „Nicht selbst“ fordert. Sie bringen sich ein, um dem „Nicht selbst“ zu dienen.

Deshalb sind die ersten drei Kapitel des Lukasevangeliums, die Irenäus dem Original hinzugefügt hat, wichtig für das Verständnis der gesamten christlichen Erlösungsbotschaft. Bringt euch ein und bringt das Ganze der Schöpfung, das „Nicht selbst“ zur Blüte, dann wird schließlich ganz selbstverständlich auch euch Heil widerfahren.

Wie klein und egoistisch ist da unser Streben nach individueller göttlicher Gnade und nach ewiger, persönlicher Seligkeit?

Angesichts des unerhörten Überflusses göttlicher Gnade, von der die Weihnachtsgeschichte in den ersten drei Kapiteln des Lukasevangeliums erzählt, dürfen wir natürlich zuerst Freude und Zuversicht entwickeln.

Aber vergessen wir nicht: Das „Nicht selbst“, das Ganze der Schöpfung wartet überall in der Welt auf uns. In der Natur, im Klima, in menschlichen Bezügen, in den Konflikten, die diese Welt zerstören. Der Harmonisierung dieser Welt haben wir uns mit allen Kräften zu widmen. Dazu wurden wir geboren. Das Beispiel, das uns Maria gibt und die Geschichte von Christi Geburt mögen uns dafür Kraft geben.

In diesem Sinne: Frohe, gesegnete Weihnachten!

Wenn Gott ruft

Als der Ruf an Maria erging,
war sie unsicher, hat nachgefragt:
„Wie soll das geschehen?“
und über die Antwort nachgedacht.

Erst dann hat sie ihr **JA** gesagt.

Was werde ich sagen,
wenn ich Gottes Ruf in mir spüre,
wenn er verlangt, mein Leben
in seinem Dienst neu auszurichten

Auch ich darf unsicher sein,
darf zweifeln, nachfragen:
Was erwartet Gott von mir?
Wie soll mir das gelingen?

Werde ich wie Maria **JA** sagen?
Kein leichtfertiges, vorschnelles **JA**
sondern ein vertrauensvolles,
ein bedingungsloses **JA**.

Ich habe so viel Zeit,
wie ich brauche,
um meine Antwort
zu bedenken.

Ich darf auch Nein sagen.

Doch wenn ich **JA** sage,
dann nicht: „Ja, vielleicht“,
nicht: „Ja, aber“,
sondern: „**JA!** Ich bin bereit.“

Leben mit Demenz - Ökumenische Themenwoche am Südkreuz

von Hanns Ley

„Wenn ich damals gewusst hätte, was ich hier heute gehört habe, dann hätte ich mich meiner dementen Mutter gegenüber ganz anders verhalten“. So äußerte sich ein Teilnehmer am ersten Abend der Ökumenischen Themenwoche „Leben mit Demenz“, die im Sommer von den Katholischen Gemeinden „Köln Am Südkreuz“ und der Evangelischen Kirchengemeinde Bayenthal zusammen mit dem Katholischen Bildungswerk Köln veranstaltet worden ist. Er sagte das nach einer Einführung in das Thema aus Sicht des Mediziners Dr. Jochen Gerd Hoffmann, Chefarzt der Klinik für Geriatrie am St. Hildegardis-Krankenhaus.

Der hatte über den Stand der medizinischen Forschung berichtet und therapeutische Möglichkeiten aufgezeigt. Demenz komme nicht von jetzt auf gleich. Sie schleiche sich ins Leben der Betroffenen. Erst nach und nach lasse die Geisteskraft nach, und die Zeiträume der Desorientierung und Vergesslichkeit würden größer. Es gebe wohl niemanden, der nicht Angst vor der Demenz habe oder in

Sorge sei, selber dement zu werden. Die Zahl dementer Menschen wachse mit der steigenden Lebenserwartung. „Viele von uns kennen von der Krankheit Betroffene, pflegen sie oder sind selber erkrankt“. Sicher sei Demenz ein unangenehmes Thema, mit dem man sich erst dann befasse, wenn es unumgänglich ist. Nach einer Definition des Begriffs „Demenz“ schilderte Dr. Hoffmann ursächliche und auslösende Krankheiten für die Entstehung einer Demenz und deren Diagnostik. Auch zeigte er Therapiemöglichkeiten auf und schilderte an zahlreichen Beispielen, wie man sich gegenüber Erkrankten verhalten sollte.

„In den Veranstaltungen der ökumenischen Themenwoche wollen wir dem Schrecken begegnen, den die Krankheit bringt“, sagte Pfarrer Wolfgang Zierke bei der Eröffnung einer Fotoausstellung „Mensch.Demenz.Kirche“. Diesem Schrecken wolle man begegnen mit dieser Ausstellung in der Kirche St. Matthias, aber auch mit medizinischem Wissen über die Facetten und Therapien der Krankheit, mit einem Film, der die Zuschauer in die Rolle eines älteren



Bild: Anthony Hopkins in „The Father“, Tobis Film

dementen Mannes versetze, mit einem Abend der praktischen Lebenshilfen und schließlich mit einem geistlichen Abschluss in einem ökumenischen Gottesdienst.

In dem zweifach mit dem Oscar ausgezeichneten Film „The Father“ des französischen Schriftstellers und Theater-Regisseurs Florian Zeller spielt Anthony Hopkins einen dementen Mann, aus dessen Sicht („Wer bin ich eigentlich?“) ein verwirrender Alltag geschildert wird. Es ist das berührende Porträt eines Kranken, wie es kaum jemand bislang in einem Film gezeigt hat. Olivia Colman spielt seine fürsorgliche Tochter. Pfarrer André Kielbik nannte den Film ein „Meisterwerk“, das allerdings „verunsichert und

wehtut“, wie eine Besucherin am Ende gestand.

Ein weiterer Abend stand unter dem Motto „Wie gehen wir mit Demenz um?“ und beleuchtete das Thema aus pflegerischer und seelsorglicher Sicht. Mit demenziell erkrankten Menschen zusammenzuleben und sie zu pflegen, ist eine Herausforderung, zu der Ulrike Radeloff-Schaaf referierte. Sie führt im St. Antonius-Krankenhaus Schulungen für pflegende Angehörige durch und gab praktische Hinweise für die Bewältigung des Alltags. Elmar Trapp, Pastoralreferent und Beauftragter für Altenheimseelsorge berichtete darüber, wie wertschätzender Umgang und Kommunikation im Alltag

und in der Seelsorge mit Menschen mit Demenz gelingen können.

Abgeschlossen wurde die Themenwoche mit einem Ökumenischen Gottesdienst in St. Matthias, gehalten von Diakonin Barbara Dehmel, Krankenhauseelsorgerin im St. Antonius-Krankenhaus und Pfarrer Zierke in Zusammenarbeit mit dem Ökumenischen Arbeitskreis.

Zum Thema „Demenz“ hat die Hauptabteilung Seelsorge im Erzbistum Köln übrigens bemerkenswerte „Pastorale Reflexionen – ein Dialogbuch“ herausgege-

ben mit Texten, die die Perspektive auf ein häufig defizitär betrachtetes Thema weiten. „Sie regen an, die Potenziale der in unseren Gemeinden lebenden Menschen trotz aller Einschränkungen wahrzunehmen und wertzuschätzen. Dies führt zu einer Haltungsänderung als Voraussetzung dafür, dass eine sorgende Kirchengemeinde im Miteinander aller vorhandenen Charismen, Berufungen und Lebenssituationen Gestalt gewinnt“.

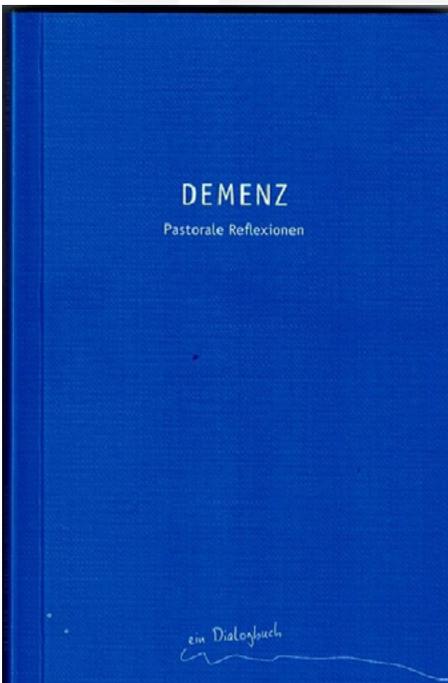


Bild: Erzbistum Köln

Ulrike Radeloff-Schaaf und ihre Kollegin Claudia Damaske bieten Seminare für pflegende Angehörige an drei Abenden sowie einmal im Monat ein Pflegecafé für Angehörige an. Frau Radeloff-Schaaf bietet Unterstützung auch für Angehörige an, deren demente Angehörige nicht im Antoniuskrankenhaus behandelt wurden. Daher an dieser Stelle ihre Kontaktdaten:

Ulrike Radeloff-Schaaf,

Tel. 01 72 - 396 35 38,

Familiale.pflege@antonius-koeln.de

Ökumenische Exerzitien im Alltag Am Südkreuz 2023

von Annette Robels

*„Das Leben ist nicht ein Frommsein, sondern ein Frommwerden,
nicht Gesundheit, sondern ein Gesundwerden,
nicht ein Sein, sondern ein Werden,
nicht eine Ruhe, sondern eine Übung.
Wir sind's noch nicht, wir werden's aber.
Es ist noch nicht getan oder geschehen,
es ist im Gang und im Schwang.
Es ist nicht das Ende, es ist aber der Weg.
Es glüht und glänzt noch nicht alles,
es reinigt sich aber alles.“*

(Martin Luther)

Falls CORONA uns keinen Strich durch die Rechnung macht, wollen wir auch in der kommenden Fasten-/Passionszeit 2023 ökumenische Exerzitien im Alltag anbieten. Das Thema steht noch nicht fest. Es wird Anfang des Jahres bekannt gegeben werden.

- **Termine:** Donnerstagsabends 19:30 – ca. 21:00 Uhr: **23.2., 2.3., 9.3., 16.3. und 23.3.2022 (Abschlussabend)**
- **Ort:** Martin-Luther-Haus, Mehlemer Str. 27, 50968 Köln
- **Impuls:** Für jeden Tag gibt es einen Impuls, der eine Hilfe für die Betrachtung und das Gebet sein kann.
- **Zeitraumen:** Unser Exerzitienkurs dauert 4 Wochen. Jede/r sollte sich pro Tag eine halbe Stunde für die Besinnung reservieren und für den Tagesrückblick 10 bis 15 Minuten. Einmal pro Woche (Donnerstagabend) findet das Treffen in der großen Gruppe statt, darüber hinaus werden Treffen in Kleingruppen und auf Wunsch auch Einzelbegleitgespräche angeboten
- **Kosten:** Für das Material erbitten wir einen Kostenbeitrag von 10,00 €.
- **Anmeldung:** Bitte melden Sie sich bis **15.2.2023** an.
- bei **Annette Robels** (Tel: 02 21-37 61 006 arobels@aol.com) oder **Jutta Gawrisch** (Tel: 02 21 - 41 68 28 jutta.gawrisch@t-online.de)
- **Ihr Begleitteam:** Pfr. Rainer Fischer, Jutta Gawrisch, Hildegard Müller-Brünker, Annette Robels

Endlich wieder in Gemeinschaft feiern...

von Brigitte Müller und Beate Gadomski

Das ökumenische Gemeindefest war ein voller Erfolg. Am Sonntag, den 28. August 2022 begannen die Gemeindeglieder der Reformationskirche Bayenthal und der Pfarrei St. Matthias und Maria Königin sowie weitere Helfer schon früh mit den Vorbereitungen für dieses Fest. Zwei Jahre hatten wir wegen Corona warten müssen.



Viele Besucher freuten sich über das vielfältige Bühnenprogramm mit dem Chor „Wilder Choriander“, dem Chor Saitenwind, dem evangelischen Kinderchor und dem Kinduku-Chor, der auch zu einem gemeinsamen Singen einlud.

Fotos: I. Lockemann

Ferner gab es einen Trommelworkshop, einen Stempelworkshop, bei dem T-Shirts bedruckt wurden, und ein vielseitiges Kinderprogramm: Jutebeutel bemalen, Kinderschminken und Kegeln unter der Leitung der Kitas.



Die Messdiener organisierten Spiele wie Vier-gewinnt und Schwedenschach. Außerdem gestalteten sie mit Hilfe der Sonne Motive auf Sonnendruckpapier.



Auf dem Marktplatz der Initiativen stellten Vereine und Gruppen aus den Gemeinden und Veedeln ihr Engagement auf Stellwänden vor.



Foto: I. Lockemann

Auch in der Außendekoration fand sich das Thema Mohnblume wieder: aus unterschiedlichem Papier hergestellte Mohnblumen schmückten Tische und das

Kirchenportal. Der Pfarrsaal (Rosa Haus) war im Stil eines Wiener Cafés dekoriert.

Ein Gottesdienst mit Unterstützung des Vokalensembles der Reformationskirche und des Kirchenchors von St. Matthias beendeten dieses für alle in Erinnerung bleibende Gemeindefest. Es kamen 3.200 € zusammen, auch Dank einer großen

Spende der Metzgerei Kremer.

Bei der angebotenen Tombola wurde eifrig zugegriffen. Der Erlös kam dem Kirchbauverein zu Gute. Um die Kirche herum wurden Koteletts, Würstchen und Maiskolben sowie vegetarisches Fleisch gegrillt. Gekühlte Getränke wie Kölsch und nicht-alkoholische Getränke wurden angeboten.

Im Pfarrsaal (Rosa Haus) bog sich der Kuchenbuffettisch. Es sind fleißige Bäcker(innen) am Werk gewesen, alle Kuchen und Muffins waren unterschiedlich und doch alle durchgebacken wegen des heißen Wetters. Die Renner waren Pflaumenkuchen und Muffins, die mit süßen Mohnblumen verziert waren.



Foto: B. Müller

Pilgern by Bike – ein Reisebericht

von *Martina Niegemann*

Bei einem unserer ökumenischen Treffen im letzten Jahr haben Pfarrer Eberhard, Pfarrer Kielbik und ich festgestellt, dass wir eine gemeinsame Leidenschaft teilen: Wir fahren gerne mit dem Fahrrad! Und so entstand die Idee, dass wir uns doch einmal mit allen Menschen, die Interesse haben, pilgernd „auf den Radweg“ nach Altenberg begeben können. Gesagt – geplant! So traf sich unsere Pilgergruppe am 24. September pünktlich um 8:30 Uhr vor St. Matthias in Bayenthal. Auch wenn wir uns wegen

einiger Krank- und Abmeldungen etwas „verkleinert“ hatten, so waren Stimmung, Kondition und Motivation bei den nun 12 Teilnehmer*innen hervorragend! Und los ging's auf und ab ins Bergische Land!

In Altenberg angekommen, haben wir in Eigenregie den Altenberger Dom erkundet, über den Sinn von Bildern, Symbolhandlungen und liturgischen Gegenständen gesprochen und – gespickt mit der einen oder anderen Anekdote – deren Bedeutung für Menschen von damals und heute. Nach einem leckeren Mittagessen in der Jugendbildungsstätte Haus Altenberg ging es noch einmal in





den Dom zur ökumenischen Andacht, die ganz wunderbar von Pfarrer Eberhard und Pfarrer Kielbik vorbereitet worden war.

Besonders beeindruckend war der tolle

Gesang unserer Gruppe, der bei der hervorragenden Akustik noch mehr zum Tragen kam! Dann war Zeit zur freien Verfügung mit einer Stippvisite im Altenberger Domladen und der Gelegenheit, sein Können beim Wikingerschach unter Beweis zu stellen. Ziel ist es, mit einem Wurfholz eine Reihe von Holzklötzen umzuwerfen. Alle haben ihr Bestes gegeben, zumal eine Reihe von zufälligen Zaungästen nicht müde wurde, uns anzufeuern! Aber der unangefochtene Meisterwerfer war und blieb Pfarrer Eberhard! Dann ging es mit dem Fahrrad wieder zurück nach Köln und alle waren sich einig: Es war eine schöne Tour!



Glaube bewegt

Herzliche Einladung zum Weltgebetstagsgottesdienst 2023 aus Taiwan

von Ursula Timmerscheidt

Die Gottesdienstordnung für den Weltgebetstagsgottesdienst 2023 wird uns von den Christinnen aus Taiwan geschenkt. Taiwan, eine Hauptinsel ungefähr so groß wie Baden-Württemberg mit ca. 23 Mio. Einwohner*innen, dazu etwa 100 kleine und kleinste Inseln, liegt rund 180 km vor dem chinesischen Festland. Die chinesische Regierung betrachtet Taiwan als abtrünnige Provinz, die – notfalls mit militärischer Gewalt – zurückgeholt werden muss. Taiwan hingegen pocht auf seine Eigenständigkeit. Seit dem russischen Angriff auf die Ukraine bestimmen immer wieder Schlagzeilen zu dem Konflikt zwischen China und Taiwan unsere Nachrichten.

Taiwan ist ein fortschrittliches demokratisches Land mit junger Bevölkerung. Digitalisierung, Leistungsdruck und steigende Lebenshaltungskosten bestimmen den Alltag in den Hightech-Metropolen des Landes. Im von den meisten Taiwaner*innen praktizierten

Volksglauben, der daoistische und buddhistische Einflüsse vereint, spielen Spiritualität und Traditionen eine wichtige Rolle. Ca. fünf Prozent der Bevölkerung sind Christen.

Am Freitag, den 3. März 2023, feiern Menschen in über 150 Ländern der Erde den Weltgebetstag. „Ich habe von eurem Glauben gehört“, heißt es im Bibeltext Eph 1,15-19. Im Gottesdienst erzählen uns die Frauen aus Taiwan von ihrem Glauben gerade in diesen unsicheren Zeiten, der sie bestärkt und uns ermutigen kann für das einzustehen, was uns gemeinsam wertvoll ist: Demokratie, Frieden und Menschenrechte. Die große Gemeinschaft des Weltgebetstags kann auch uns wieder erlebbar machen, dass „Glaube bewegt“!

Gottesdienste „Am Südkreuz“ am Freitag, 3. März 2023:

St. Pius um 16 Uhr

Reformationskirche um 19:30 Uhr

Herzliche Einladung!



Foto: wdpic

Bitte vormerken – Save the Date

Das 3. Ökumenische Gemeindefest in Zollstock ist für den 18. Juni 2023 in Heilig Geist geplant.

Renovierung von St. Matthias verzögert sich weiter

Kirchbauverein veranstaltet sehr erfolgreiche Tombola beim Ökumenischen Gemeindefest

von Dieter Eil

„Eigentlich sollte die geplante Renovierung von St. Matthias längst begonnen haben, nachdem der Antrag des Kirchenvorstandes auf Vorplanungsgenehmigung bereits im Mai 2019 gestellt worden ist“, teilte Hanns Ley, Vorsitzender des Förder- und Kirchbauvereins der Freunde von St. Matthias in Köln-Bayenthal kürzlich bei der Mitgliederversammlung mit. Die Sanierung der Pfarrkirche will der Verein mit den in den vergangenen Jahren aus Beiträgen und Spenden angesparten Mitteln unterstützen. Doch leider müsse der Verein erneut das Finanzamt um Genehmigung zur Übertragung der Finanzmittel bitten, da – auch durch Corona und seine Folgen – noch immer wesentliche Begutachtungen fehlten und daher die kirchliche Baugenehmigung durch das Generalvikariat noch nicht erteilt werden konnte. „Somit steht der Beginn der dringend notwendigen Renovierung der Kirche noch nicht fest. Schaudern machen allerdings immer mehr die durch Wassereintritte verursachten

starken Verschmutzungen der Wände um das große Engelfenster auf der Postseite“, klagt der Vorsitzende.

Den Antrag des Kirchenvorstandes hatten Pfarrer Andreas Brocke und der Pfarrgemeinderat mit einer „Darstellung der pastoralen Sachverhalte“ ergänzt. Nachdem im November 2020 die Vorplanungsgenehmigung vorlag, sei das Büro Wenzel Architekten mit dem Projekt beauftragt worden. Erste Begehungen der Kirche „vom Dach bis zum Keller“ sowie Vorarbeiten hätten daraufhin stattgefunden.

„Im Januar 2021 schlugen die Architekten wegen der „besonderen Priorität“ die Instandsetzung des undichten Kirchendachs vor und empfahlen eine fachliche Begutachtung auch zum Bauzustand der Dachkonstruktion sowie der Turmfassade“, sagte Hanns Ley. Mit Vertretern der Abteilungen Bau sowie Denkmalpflege des Erzbistums sowie mit Kirchenvorstand und Architekten habe es im Juni 2021 Besichtigungen gegeben. Weitere Begehungen der Kirche mit Gutachtern für Gebäudetechnik und

Brandschutz sowie für Heizung und Sanitär seien in den nächsten Monaten durchgeführt worden. Schließlich habe sich auch ein Sachverständiger für Ingenieurholzbau und Holzleimbau bei der Begehung des Dachstuhls einen ersten Eindruck vom Zustand der tragenden Holzkonstruktion gemacht.

„Im November 2021 kam schließlich die immer wieder verschobene Begutachtung von Dach und Turm mit einem deprimierenden Ergebnis zustande“, berichtet Hanns Ley. „Wegen der schweren Beschädigungen an Turmkreuz und -hahn und Absturzgefahr musste vor Weihnachten der Vorplatz der Kirche gesperrt werden. Der Haupteingang wurde erst im Frühjahr 2022 wieder freigegeben, nachdem die Turmspitze mit großem Aufwand abgenommen worden war“.

Erst, wenn alle Gutachten vorlägen, könne das Generalvikariat tätig werden und eine kirchliche Baugenehmigung erteilen, berichtete Hanns Ley. Das Architekturbüro habe dem Kirchenvorstand zuletzt mitgeteilt, dass „gemäß der vorliegenden Begutachtung der Dachlandschaft die Dacheindeckungen einen altersgemäßen aber auch partiell bedenklichen Zustand zeigen. Eine Gesamtanierung der Schieferflächen werde empfohlen“. Als Ergänzung zur gutachterlichen Bewertung der Dachflächen solle nun

noch eine gutachterliche Einschätzung der tragenden Holzkonstruktion erfolgen.

„In diesem Jahr hat sich der Kirchbauverein am Ökumenischen Gemeindefest der Evangelischen Gemeinde Bayenthal/Marienburg und der Pfarrgemeinde St. Matthias und Maria Königin mit einem Stand beteiligt. Durch den tollen Einsatz unserer Mitglieder konnten wir bei der Tombola nicht nur alle 500 Lose verkaufen, sondern durch zusätzliche Spenden insgesamt 577 € auf das Konto des KBV überweisen“,



Turmkreuz und -hahn von St. Matthias sind von der Spitze gelöst und schweben am 11. Mai am 85 Meter hohen Kran zu Boden. (Foto: H. Ley)



*Am Schaft sind die schweren Rostschäden zu sehen.
(Foto: H. Ley)*

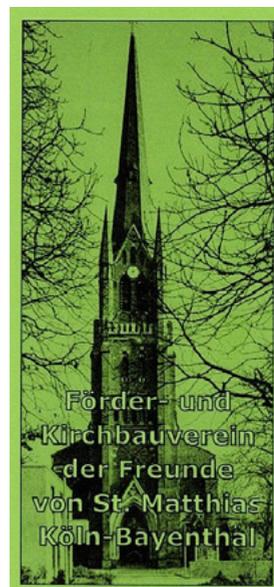
berichtet Hanns Ley.

Außerdem habe der Kirchbauverein in diesem Jahr die Kosten für Reparaturen des Bodens im Eingangsbereich auf der Postseite (rd. 443 €) und der Lautsprecheranlage (rd. 387 €) getragen.

Der bei der Mitgliederversammlung von Kassenwart Winfried Kippert vorgelegte Kassenbericht 2021 schließt mit einem Ergebnis von 4.020,36 € und einem Bankguthaben per 31.12.2021 in Höhe von 34.042,71 €.

Übrigens beschloss die Versammlung einstimmig, die bisherige Beitragshöhe von mindestens 30 € jährlich / 10 € für Studenten und Nichterwerbstätige beizubehalten. „Wir freuen uns über jedes neue Mitglied. Denn jeder Beitrag und

jede Spende auf das Kirchbauvereins-Konto bei der Sparkasse KölnBonn (IBAN DE88 3705 0198 0010 5321 58) kommen St. Matthias zugute“, sagt Hanns Ley. „Grüne Beitrittserklärungen liegen in St. Matthias aus. Machen Sie bitte gern Gebrauch davon“.



Der Flyer des Förder- und Kirchbauvereins liegt in St. Matthias aus und enthält auch eine Beitrittserklärung (Foto: H. Ley)

Ministrantenwallfahrt nach Rom und Assisi

Von Daniel Ulbrich

Unter dem Motto „Augenblick der Ewigkeit“ organisierte das Erzbistum Köln in der ersten Herbstferienwoche eine Ministrantenwallfahrt nach Rom und Assisi. Nachdem diese Pilgerreise, die normalerweise alle drei Jahre stattfindet, im vergangenen Jahr pandemiebedingt abgesagt wurde, meldeten sich in diesem Jahr fast 2000 Ministranten an.

Auch aus unserem Seelsorgebereich machte sich eine Gruppe von vierzehn Personen unter der Leitung von Pfarrer Zierke auf den Weg. Für uns begann die Wallfahrt am Samstag, den 1. Oktober, mit einer Aussendungsmesse in St. Matthias, die vom Chor Saitenwind mitgestaltet wurde.

Einen Tag später machten wir uns nachmittags auf den Weg nach Rom und erreichten nach einer etwa zwanzigstündigen Busfahrt die ewige Stadt. Am Abend des Anreisetages gab es für alle eine Eröffnungsmesse in der Kirche St. Paul vor den Mauern mit Kardinal Woelki. In den folgenden Tagen hatten wir Gruppen aus den einzelnen Seelsorgebereichen die Möglichkeit, Rom auf eigene Faust zu erkunden.

Pfarrer Zierke brachte uns diese facettenreiche Stadt durch anschauliche Erzählungen und Besichtigungen näher. Ergänzt wurde das Ganze durch kleine Vorträge zu verschiedenen



Sehenswürdigkeiten, die wir anderen Teilnehmer hielten. Zu manchen Zeiten hatten wir aber auch die Möglichkeit, in Kleingruppen durch Rom zu schlendern. Die erlebnisreichen Tage ließen wir bei gutem italienischem Essen gemeinsam ausklingen.

An einem Abend gab es eine sehr beeindruckende Lichterprozession durch die vatikanischen Gärten, bei der alle Ministrantengruppen zugegen waren.

Ein weiteres Highlight war die Papstaudienz, an der alle Kölner Gruppen, die zu der Zeit in Rom waren, teilnahmen. Unter anderem war auch eine Abordnung der Kölner Karnevalsgesellschaft „Die Altstädter“ anwesend, die auf Grund eines Jubiläums die Möglichkeit bekam, nach der Audienz auf dem Petersplatz zu musizieren und die Menschen zum

Mitsingen von kölschen Liedern zu animieren.

Am 7. Oktober fuhren wir Ministranten alle nach Assisi und feierten, nachdem wir uns die Stadt angeschaut hatten, eine ergreifende Abschlussmesse mit dem Kölner Jugendseelsorger Schwaderlapp. Danach traten wir die Rückreise nach Köln an, wo wir am 8. Oktober wieder gesund und randvoll mit neuen Eindrücken eintrafen. Die Wallfahrt endete für uns Pilger vom Südkreuz einen Tag später mit einer Dankmesse in St. Maria Königin.

Ich denke, dass diese Wallfahrt für uns alle ein unvergessliches Erlebnis ist, wo wir jede Menge verschiedener Eindrücke sammeln konnten und sowohl im Kleinen als auch im Großen Gemeinschaft erfahren durften.



Adventskonzert mit Sibille Rauscher und 50 Bläsern ab sechs Jahren

Auf Einladung der Bürgerstiftung gastiert die deutsch-brasilianische Flötistin Sibille Rauscher mit allen ihren Ensembles von der Rheinischen Musikschule Köln am 11.12.2022 um 17:00 Uhr in St. Maria Königin.

ein Licht“ Mut machen. Nach ihrem großen Erfolg vor fünf Jahren darf man auch in diesem Jahr wieder gespannt sein auf die Darbietung von Dirigentin und ihren vielen Ensembles.

Der Abend steht unter dem Motto „puer natus est“, ein Kind ist geboren. Über fünfzig Blockflötenspieler aller Altersstufen präsentieren mehrstimmige Musik aus vergangenen Jahrhunderten: vom Mittelalter bis zum Hochbarock: darunter die Komponisten Michael Altenburg und Michael Praetorius. Von Marc-Antoine Charpentier kommt Weihnachtsmusik aus der Zeit Ludwig XIV zur Aufführung.

Gegen Leid und düstere Ahnungen möchte Frau Rauscher mit dem Titel „Trage in die Welt nun



**Bürgerstiftung
St. Matthias
St. Maria Königin**

**Rheinische
Musikschule
Köln**

Weihnachtskonzert

Puer natus est ... der Weg zur Krippe

Musik zum 3. Advent
Mit Werken von
Michael Praetorius
Michael Altenburg
Marc-Antoine Charpentier

**Sonntag
11.12.22
17.00 Uhr**

Es spielen
Blockflöten-Ensembles der
Rheinischen Musikschule Köln
Leitung: Sibille Rauscher

Eintritt frei!
Spenden erwünscht

St. Maria Königin · Goethestraße 84 · 50968 Köln-Marienburg
Anschließend gemütliches Beisammensein im Pfarrsaal.

Das „leise Haus“ wird prächtig angenommen – Ein gutes Jahr für die Franziskus-Schule

von Dieter Eil

Ein gutes Jahr liegt hinter der Franziskus-Schule. Pünktlich zum Schuljahresbeginn wurde der Erweiterungsbau fertig. Die Projektwoche mit dem „Spielezirkus Francesco“ war dank vieler Helfer*innen ein wunderbares Erlebnis. Für die neuen Erstklässler war natürlich die Einschulungsfeier Anfang August ein besonderer Tag. Ein Höhepunkt war das Schulfest im September verbunden mit einem „Tag der Offenen Tür“.

Nicht nur die Schulkinder, sondern auch viele Bayenthaler staunten Mitte März nicht schlecht, als Tieflader mit Fertigbauteilen in die Cäsarstraße einbogen. Getreu Erich Kästners Buch „Das fliegende Klassenzimmer“ schwebten an riesigen Kränen halbe Klassenräume einer nach dem anderen auf das Schulgelände und wuchsen schnell zu einem neuen Gebäude zusammen. Mit großer Begeisterung nahmen die Dritt- und Viertklässler die neuen Klassenzimmer rechtzeitig zum Beginn des neuen Schuljahrs in Besitz. „Wir haben hier unser Konzept vom ‚leisen Haus‘ umgesetzt und die Kinder

haben es prächtig angenommen“, sagt Schulleiterin Barbara Goodworth.

Sie kann auch von einer gelungenen Projektwoche mit dem „Kölner Spielezirkus“ berichten. Eine Woche lang drehte sich alles um den Zirkus Francesco. Die Kinder verwandelten sich in wagemutige Feuerspucker, artistische Akrobaten, schmerzfreie Fakire, geschickte Tellerdreher und lustige Clowns. Ungeahnte Talente kamen zum Vorschein. Auch dank vieler engagierter Eltern konnten zwei großartige Zirkusveranstaltungen auf die Beine gestellt werden.



**Franziskus Schule
Köln**

Du bist mir wertvoll

Ein weiterer Höhepunkt des Schuljahrs war sicher das Schulfest am 23. September - verbunden mit einem „Tag der offenen Tür“ - bei dem auch „30 Jahre Namensgebung Franziskus-Schule“ gefeiert wurden. Nach einem Gottesdienst in St. Matthias am Morgen

startete am Nachmittag auf dem Schulhof bei besten Wetterbedingungen ein gelungenes Bühnenprogramm.

Danach präsentierten die Kinder die Ergebnisse ihrer Projekte oder lasen in der Bücherei vor. Eine Superidee war der „Klönstuhl“ am Bücherschrank vor der Schule, wo Viertklässler ihre Lieblingsgeschichten vortrugen. Nicht weniger attraktiv waren die Schulführungen, die ebenfalls von Schülern und Schülerinnen gestaltet wurden. Daneben gab es zahlreiche

Spielangebote - und vor allen auch etwas zu essen und zu trinken. „Letzteres angeboten von vielen sehr engagierten Eltern“, berichtet Barbara Goodworth. „Unsere Schulpflegschaft hatte für das Frühstück aller Kinder auf dem Schulhof und für andere Aktionen an diesem Tag Elternhilfe organisiert“. Dass bei „all diesen vielen Aktivitäten der Franziskus-Schule Lesen, Schreiben und Rechnen im Schulalltag nicht zu kurz kommen, versteht sich doch wohl von selbst“, ergänzt eine Mutter.



*Von Schulkindern fachmännisch beobachtet: Teil eines „fliegenden Klassenzimmers“ am Haken des Krans.
Bild: Franziskus-Schule*

Förderverein KiTa St. Mariä Empfängnis

von Cordula Riedel

Zur Unterstützung der Arbeit in der katholischen Kindertagesstätte St. Mariä Empfängnis hat sich ein Förderverein gegründet. Er soll einerseits zusätzliche finanzielle Mittel für Anschaffungen, Aktivitäten wie Kurse und Ausflüge sowie Besuche von Veranstaltungen zur Verfügung stellen. Andererseits möchten die Mitglieder mit ihrem persönlichen Engagement die KiTa bei Aktivitäten im Alltag unterstützen (z.B. vorlesen,

basteln, spielen in kleinen Gruppen), durch ihre Begleitung Ausflüge und Feste ermöglichen, mit kleinen handwerklichen Hilfeleistungen (basteln, nähen, pflanzen, ...) Räume und Garten verschönern. Jedes ehrenamtliche Engagement ist herzlich willkommen.

Spenden können Sie auf die folgende Bankverbindung:

IBAN DE24 3706 0193 0017 4690 02
BIC GENODED1PAX

Zinema Zollstock

16.12.19 Uhr Madame Mallory und der Duft von Curry

13.1. 19 Uhr The Father

3.2. 19 Uhr Der Vorname

24.3. 19 Uhr Birnenkuchen mit Lavendel

Zollstock-Gespräche

19.3. 11 Uhr Gottesdienst, im Anschluss Fastensuppe und Vortrag Misereor-Gast

Wanderung nach Altenberg

Am 17.12.2022 wird wieder eine Gruppe aus den Pfarrgemeinden Am Südkreuz zu Fuß von Köln-Dünnwald nach Altenberg wandern. Los geht es gegen **8:30 Uhr**, der genaue Startort wird noch benannt, Rückkehr ist gegen 17 Uhr.

Wer sich zutraut, bei einer ausführlichen Mittagsrast etwa 24 km zu laufen, ist herzlich eingeladen.

Anmeldungen im Pastoralbüro unter 38 34 00, service@am-suedkreuz-koeln.de oder bei J. Werner unter 492 19 91, j.werner@wp-architekten.com.

Spendenkonten im Seelsorgebereich

St. Matthias und Maria Königin IBAN

Hauptkonto	DE34 3705 0198 0005 1521 52	COLSDE33
Pfarrcaritas	DE97 3705 0198 0009 9526 15	COLSDE33
Kirchbauverein	DE88 3705 0198 0010 5321 58	COLSDE33
Kita	DE19 3705 0198 0003 5426 10	COLSDE33
Kita Förderverein	DE55 3708 0040 0439 0325 00	COLSDE33
Bürgerstiftung	DE07 3705 0198 1901 4401 70	COLSDE33

BIC**St. Maria Empfängnis****IBAN**

Hauptkonto	DE57 3705 0198 0003 3423 00	COLSDE33
Pfarrcaritas	DE11 3705 0198 0001 5623 05	COLSDE33
Kirchbauverein	DE61 3705 0198 0003 2623 00	COLSDE33
Kita	DE56 3705 0198 0008 2123 00	COLSDE33
Förderverein KiTa	DE24 3706 0193 0017 4690 02	GENODED1PAX

BIC**St. Pius****IBAN**

Hauptkonto und Pfarrcaritas	DE89 3705 0198 0003 6322 39	COLSDE33
Pfarrverein St. Pius	DE03 3806 0186 7201 2620 16	GENODED1BRS
St. Pius Pänz e.V.	DE39 3706 0193 0027 5540 16	GENODED1PAX

BIC**Zum Heiligen Geist****IBAN**

Hauptkonto und Pfarrcaritas	DE56 3705 0198 0001 9127 32	COLSDE33
Kirchbauverein	DE88 3705 0198 0005 0427 34	COLSDE33

BIC**KGV Köln am Südkreuz****IBAN**

Hauptkonto	DE75 3705 0198 0096 6629 60	COLSDE33
------------	-----------------------------	----------

BIC

Unser Seelsorgebereich und seine Kirchen

Unser Seelsorgebereich zwischen dem Rhein im Osten, der Militärringstraße im Süden und den Bahnlinien im Westen und Norden umfasst die Stadtteile Bayenthal, Marienburg, Raderberg, Raderthal und Zollstock mit den Katholischen Kirchengemeinden St. Mariä Empfängnis, St. Matthias und Maria Königin, St. Pius und Zum Heiligen Geist. Hier leben rund 15.600 Katholikinnen und Katholiken (St. Mariä Empfängnis 4.689, St. Matthias und Maria Königin 4.017, St. Pius 3.961 und Zum Heiligen Geist 2.989).

Kirchen

St. Matthias, Bayenthal, Mathiaskirchplatz 1

St. Maria Königin, Marienburg, Goethestr. 82

St. Mariä Empfängnis, Raderberg, Brühler Str. 124

St. Pius, Zollstock, Gottesweg 14

Zum Heiligen Geist, Zollstock, Hürther Str. 6

Kloster der Benediktinerinnen, Raderberg, Brühler Str.74

Kapelle im St. Antonius-Krankenhaus, Bayenthal, Schillerstr. 23

Kapelle im Irmgardis-Gymnasium, Bayenthal, Schillerstr. 100

Öffnungszeiten

9 bis 18 Uhr

9 bis 18 Uhr

9 bis 18 Uhr

9 bis 18 Uhr

15 bis 18 Uhr



	St. Mariä Empfängnis	St. Maria Königin	St. Matthias	Zum Hl. Geist	St. Pius
Sonntag	10:00 Hl. Messe	11:30 Hl. Messe		11:00 Hl. Messe	
Montag					09:00 Hl. Messe
Dienstag			08:15 Schulgottes- dienst		18:00 Abendmesse
Mittwoch	09:00 Wortgottes- feier 1. im Monat			18:00 Hl. Messe	
Donnerstag	08:15 Schulgottes- dienst 1. & 3. im Monat	18:30 Hl. Messe			
Freitag	16:30 Rosenkranz- gebet 17:00 Hl. Messe 1. & 3. im Monat	07:15 Laudes	18:00 Hl. Messe 2. & 4. im Monat	08:15 Schulgottes- dienst 2. Halbjahr	08:15 Schulgottes- dienst 1. Halbjahr
Samstag			17:00 Vorabend- messe		18:30 Vorabend- messe

Im Kloster der Benediktinerinnen findet zudem täglich eine heilige Messe um 7:30 Uhr (Sonntags um 10:30 Uhr) statt.

